

Überdeutlich

„A Story of Wallstreet“ von Andreas Wiedermann am Teamtheater

München – Schwarzer Anzug, entschlossener Blick, ein iPad, über das er energisch wischt – so ist er, der High Performer. Und wenn die fünf Männer mit den immerhin zwei Frauen, die in der Rating-Agentur Melville & Brooks in der New Yorker Wallstreet arbeiten, schließlich nach einem langen Tag in der Sushi-Bar sitzen, dann fallen ihnen als Small Talk nur sexistische Sprüche ein. Ein Theaterstück, ganz aus dem Leben gegriffen?

Aus dem Leben, zumindest einem kleinen Ausschnitt daraus – und aus der Literatur. Denn Regisseur Andreas Wiedermann und sein Theater Impuls orientieren sich in ihrem höchst aktuellen Finanz-Stück „A Story of Wallstreet“ nicht nur sehr frei an der Erzählung „Bartleby“ von Herman Melville von 1853, sondern reichern sie auch mit Zitaten von Franz Kafka und Fernando Pessoa an sowie vielen eigenen, passenderweise meist englischen Textpassagen (mit deutschen Übertiteln). In kurzen Szenen, mit 3D-Bildern als Hintergrund und unterbrochen von wummernden Beats, beamt Wiedermann seine wie immer durchweg hoch motivierten und spielfreudigen jun-



Eine High Performerin von der Wallstreet.

FOTO: TEAMTHEATER

gen Schauspieler in der Teamtheater Tankstelle in Meetings, Bars und Seminare. Und das Ergebnis ist – zumindest in der ersten Hälfte des zweistündigen Abends – präzise, dynamisch und amüsant.

Dann allerdings wird offensichtlich, dass Wiedermann zu viel will. Aus Angst, man könne die Kritik an einem kapitalistischen System, bei dem ein paar abgehobene Analysten ganze Unternehmen und Länder mit unsoliden Bewertungen ruinieren können, nicht verstehen, wird er überdeutlich. Er lässt erklären, was Hedgefonds sind, er lässt wieder und wieder die Zweifel an einem positiven Rating für den Planeten Mars durchspielen und abschmettern. Den Anti-Helden Bartleby, der sich wie beim historischen Vorbild Melvilles der Firma und damit dem System plötzlich verweigert, verliert er dabei fast aus den Augen. Und im Bemühen, einen richtig knallenden Schluss zu finden, setzt er immer noch einen drauf. Dabei ist die Sache klar, wie selbst ein Kollege von Bartleby erkennt: „Wir suchen nicht die Beute, sondern die Jagd.“ Und die geht immer weiter.

ANTJE WEBER